



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Theodor Körner's sämtliche Werke

Körner, Theodor

Berlin, 1835

19. Als sie von dem Brunnen Abschied nahm.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62084)

„Und was siehst du heut' so allein?
 „Sind deine Träume dir lieber?
 „Sonst bist du doch auch immer beim flüchtigen Reihn,
 „Läßt keinen nicht müßig vorüber — —“
 Und heute sieh' ich mit Freuden allein,
 Es sind meine Träume mir lieber.
 Denn siehst du dort die liebe Gestalt? —
 Wie Rosen blüht 's auf den Wangen,
 Das goldne Haar um den Nacken wulst, —
 Die hält mich gebannt und gefangen.
 Und fliegt die Holde an mir vorbei,
 Die Blicke folgen ihr kühn und treu;
 Denn ihr ist auch im wildesten Drehn
 Die Anmuth treueigen geblieben.
 Du schönes Bild, man soll dich sehn,
 Und soll nicht bewundern und lieben?

19.

Als sie von dem Brunnen Abschied nahm.

„Und so leb' wohl, du Nymphe dieser Quelle!
 „Vertrauend kam ich zu dir hergezogen:
 „Ich bin gestärkt, du hast mich nicht betrogen,
 „Und dankbar scheid' ich von der heil'gen Stelle!“ —

Die Holde spricht 's, und zehet mit freud'ger Schnelle,
 Leicht über das Geländer hingebogen,
 Wirft sie den Becher lächelnd in die Wogen,
 Und er versinkt im Silberschaum der Welle.

Sie aber zog mit frohem Muthe weiter,
 Ich kann sie nicht mehr sehen und begrüßen. —
 Bei ihrem Anblick ward mir frühlingsheiter!

Ah! könnt' ich doch der schönern Zeit gedenken,
 Da meine Ideale mich verließen,
 Wie sie den Becher in den Strom versenken! —

20.

Auf der Bank am Sauerbrunnen.

Du Lieblingsplätzchen meiner stillen Träume,
 Das mich so oft der lauten Welt verborgen,
 Sei mir gegrüßt mit jedem neuen Morgen,
 Im grünen Schattendunkel deiner Bäume.

Und wie ich auch in Liebes-Wellen schäume,
 Der stillen Sehnsucht muß ich doch gehorchen,
 Und dir, Vertrauten meiner schönsten Sorgen,
 Dir sag' ich, was ich sinne, was ich träume. —

Ich hab' in seligen Erinnerungen
 Hier einst der Liebe ganze Lust gesungen. —
 Ach, jene Töne sind mir längst verklungen! —

Ein böses Schicksal haust in meinen Plänen;
 So theile du mein Fürchten und mein Sehnen,
 Du kennst den Schmerz und du verstehst die Thränen.

21.

Mundgesang auf dem Belvedere.

So sitzen wir traulich im bunten Kreis,
 In der Lüfte freundlichem Wehen,
 Wir treten heraus aus dem engen Gleis,
 Wir wohnen in sonnichten Höhen,
 In der Freude lichtigem lebendigen Strahl,
 Hoch über den Menschen und ihrer Qual.

Wohin das Auge hier oben blickt,
 Hat 's Frieden und Freuden gefunden,
 Denn was im Herzen uns engt und drückt,
 Das bleibe im Thal dort unten.
 Nicht neben den Zauber der blühenden Welt
 Sei des Lebens Qual und Sorge gestellt!

Nein, blickt hinunter und schau't hinauf
 Und weit in die Ferne dort drüben,
 Da thürmen des Vaterlands Berge sich auf,
 Da ist der Kreis unsrer Lieben.
 Vielleicht, daß sie jetzt der Entfernten gedacht,
 Daß der Wind ihre freundlichen Grüße gebracht.

Wohl blüht uns hier ein freundliches Glück,
 Wir kennen nicht Last und Beschwerde,
 Doch wir denken auch gern an die Heimath zurück,
 An die liebe, geheiligte Erde;
 Im Kreis der Lieben, im Vaterland,
 Da ist auch das Leblose uns verwandt.

Doch, sind wir auch hier im Lande fremd,
 Wir sind uns nicht fremd im Herzen.
 Das Glück ergriffen, so wie es kommt,
 Sonst wird man es ewig verschmerzen!
 Und wenn die Freude scheiden will,
 Da folge man kühn und bleibe nicht still!

Drum wie uns der Himmel zusammengebracht,
 So sitzen wir fröhlich zusammen,
 Der Gott, der die Freude uns angefacht,
 Erhält ihre heiligen Flammen;
 Und müssen wir scheiden und wandern wir weit,
 Wir gedenken mit Liebe der herrlichen Zeit.